

Historisches Klangwunder

Die Serie „Living Presence“ der amerikanischen Plattenfirma **Mercury** zählte zu den herausragenden Leistungen des Analog-Zeitalters. Nun legt Universal Music, der heutige Eigentümer des Labels, eine 50 CDs umfassende Box mit Highlights aus dem „Living Presence“-Katalog vor, die jedes Sammlerherz höher schlagen lässt. Peter T. Köster stellt Ihnen die Highlights daraus vor.

Man hat das Gefühl, sich in der leibhaftigen Gegenwart des Orchesters zu befinden“, so beschrieb im Jahr 1951 Howard Taubman, Kritiker der „New York Times“, seinen Höreindruck von Rafael Kubeliks Einspielung von Mussorgsky-Ravels „Bilder einer Ausstellung“ mit dem Chicago Symphony Orchestra im Rahmen der Olympian Series des Labels Mercury. Damit war der Name „Living Presence“ geboren, den die Plattenfirma fortan als Titel für ihre Serie bahnbrechender Klassik-Aufnahmen nutzte, die bis heute bei Musikliebhabern und Audiophilen einen legendären Ruf genießt.

Der Erfolg der Serie, für die der Toningenieur Bob Fine und seine Ehefrau Wilma Cozart Fine als Produzentin verantwortlich zeichneten, beruhte auf drei Faktoren: dem klaren, unverfälschten, außerordentlich dynamischen Klangbild, dem Engagement hervorragender Orchester, Dirigenten und Solisten und dem interessanten, viele Raritäten einschließenden Repertoire.

Bob Fine war ein Visionär und Idealist, der nicht müde wurde, an der Optimierung jedes einzelnen Aspekts der Produktion zu arbeiten. Er vertrat die Ansicht, dass in einem Raum mit exzellenten akustischen Eigenschaften ein einziges richtig positioniertes hochempfindliches Mikrofon in der Lage sein sollte, den Klang eines Sinfonieorchesters mit größtmöglicher Deutlichkeit und Natürlichkeit abzubilden.

Für Stereo-Aufnahmen verwendete er ab 1955 drei vorn über dem Orchester

aufgehängte Mikrofone mit kugelförmiger Richtcharakteristik, deren Signal direkt von einer 3-spurigen Halbzoll-Tonbandmaschine aufgezeichnet wurde. Die Position der Mikrofone wurde genau bestimmt, die Aussteuerung festgelegt und während der Aufnahme nicht verändert. Es wurden weder Zusatzmikrofone verwendet noch irgendwelche Manipulationen durch Filter, Equalizer oder andere Klangprozessoren vorgenommen. Für Dynamik und Balance der Aufnahmen waren allein die Musiker verantwortlich.

1961 wurde die Technik weiter verfeinert durch die Aufzeichnung auf 35-mm Magnetfilm, wodurch das Frequenzspektrum erweitert und Störgeräusche minimiert wurden. Bei der Erstellung des Masters wurde dann der mittlere Kanal in die beiden Stereo-Kanäle integriert – eine diffizile Aufgabe, die meist von Wilma Cozart Fine erfüllt wurde. Entsprechend ging man in den neunziger Jahren bei der Digitalisierung der kostbaren Aufnahmen vor, bei der die originalen Aufzeichnungsgeräte verwendet wurden. Wilma Cozart Fine besorgte selbst die Digital-Transfers, auf denen die „Collector's Edition“ beruht.

In den 17 Jahren, in denen das Label existierte, wurden mehr als 300 Alben produziert. Spätestens nach Erscheinen von Antal Doráti's spektakulärer Einspielung der „Overture solennelle 1812“ von Peter Tschaikowsky (gekop-

pelt mit Beethovens „Schlachten-Sinfonie“) erlangte „Living Presence“ Kultstatus. Die Aufführung war, wie in der Partitur vorgesehen, durch den Donner einer französischen Bronzekanone von 1775 (bereitgestellt von der Militärakademie West Point) und die Glocken des riesigen Laura Spelman Rockefeller Memorial Carillon bereichert worden. Eine Million Exemplare wurden innerhalb von fünf Jahren verkauft, und die Aufnahme avancierte zum bevorzugten Testobjekt für die Leistungsfähigkeit einer Stereo-Anlage.

Bob Fine besaß zwei Studios in New York und außerdem einen Truck mit einem mobilen Equipment, der Anfang der sechziger Jahre auch mehrmals nach Europa verfrachtet wurde, um Aufnahmen in London und Wien zu machen. Berühmt wurde die erste Reise eines westlichen Aufnahmeteams in die Sowjetunion, bei der 1962 mit Byron Janis und Moskauer Orchestern unter Kyrill Kondrashin und

Gennady Roschdestwenskij Klavierkonzerte von Liszt, Rachmaninow und Prokofjew aufgezeichnet wurden. Bei dieser Gelegenheit entstand auch die Einspielung der „Balalaika Favorites“ mit dem Osipov State Russian Folk Orchestra – ein Highlight des Mercury-Katalogs und langjähriger Bestseller.

Nach Bob Fines Philosophie sollten die Darbietungen der Musiker so unverfälscht und wahrhaftig wie möglich reproduziert werden – und die Künstler

Tschaikowskys 1812-Ouvertüre mit Pauken, Trompeten und Kanonen

dankten es ihm. Der Mercury-Katalog verzeichnete illustre Namen von Orchestern, Dirigenten und Solisten, die alle jetzt in der „Collector's Edition“ vertreten sind.

Der ungarische Dirigent Antal Doráti machte einige seiner besten Aufnahmen für Mercury, darunter Werke seiner Lehrer Béla Bartók (Violinkonzert mit Yehudi Menuhin, „Herzog Blaubarts Burg“, „Ungarische Skizzen“) und Zoltán Kodály (unter anderem die „Hary Janos“-Suite, für die man 1956 ein Cimbalom aus New York nach Minneapolis kommen ließ). Von Igor Strawinsky sind die Ballette „Feuervogel“, „Petruschka“ und „Sacre du printemps“ enthalten, von Prokofjew die fünfte Sinfonie und die „Skythische Suite“. Eine CD ist Werken von Aaron Copland gewidmet, daneben gibt es eine Gesamtaufnahme von Tschaikowskys „Nussknacker“-Ballett, die „Slawischen Tänze“ von Dvorák und eine hinreißende Wiedergabe der „Ungarischen Tänze“ von Brahms.

Dorátis Nachfolger in Minneapolis war Stanislaw Skrowaczewski, der heute Erster Gastdirigent der Radio-Philharmonie Saarbrücken ist. Mercury dokumentierte seine geschärfte Wiedergabe der „Romeo und Julia“-Suiten von Prokofjew und der fünften Sinfonie von Schostakowitsch. Der junge Rafael Kubelik, 1948 aus der Tschechoslowakei emigriert und seit 1950 Musikdirektor des Chicago Symphony Orchestra, erhielt Gelegenheit, erstmals Smetanas Zyklus „Mein Vaterland“ komplett einzuspielen. Für das französische Repertoire war der 1886 in der Normandie geborene Paul Paray zuständig. Seine Berlioz-Aufnahmen („Symphonie fantastique“, Ouvertüren und Orchesterstücke) ebenso wie die Ouvertüren von Franz von Suppé und Daniel François Auber erscheinen auf Hochglanz poliert.

Als äußerst fruchtbar erwies sich für Mercury die Zusammenarbeit mit der

Eastman School of Music in Rochester. Der Komponist und Dirigent Howard Hanson, 40 Jahre lang Direktor der Institution, spielte mit dem Eastman Rochester Orchestra nicht nur eigene Werke, sondern Stücke verschiedener amerikanischer Komponisten wie William Grant Still, Victor Herbert, Ferde Grofé und Alberto Ginastera ein. Sein Kollege Frederick Fennell, Leiter des Eastman Wind Ensemble, stand ihm an Entdeckerfreude nicht nach. Neben Sousa-Märschen, Zirkusmusik und Band Classics sowie einem feurigen spanisch-lateinamerikanischen Programm sind vor allem seine beiden Alben mit Musik des Amerikanischen Bürgerkriegs, gespielt auf historischen Blasinstrumenten, von dokumentarischem Wert.

Unter den Solisten war der Pianist Byron Janis ein besonderes Zugpferd. Die fabelhafte Technik des Horowitz-Schülers beeindruckt in den Konzerten von Schumann, Tschaikowsky und Rachmaninow, seine Aufnahme von Musorgskys „Bilder einer Ausstellung“ hat Maßstäbe gesetzt. Gina Bachauer, die von Cortot und Rachmaninow ausgebildete „Königin der Tasten“, ist mit Beethovens „Emperor“-Konzert und dem B-Dur-Konzert von Brahms vertreten. Darüber hinaus kann man ihr klares Spiel in den beiden Chopin-Konzerten, Strawinskys „Petruschka“ und Ravels Zyklus „Gaspard de la nuit“ bewundern, zu dem der Schauspieler John Gielgud die Gedichte von Aloysius Bertrand in englischer Übersetzung vorträgt.

Auch das berühmte Gitarren-Quartett Los Romeros findet sich in der Edition mit einer Flamenco-CD, einem Recital und Gitarrenkonzerten von Rodrigo und Vivaldi. Der Geiger Henryk Szeryng hinterließ eine fesselnde Aufnahme des Brahms-Konzerts unter Antal Doráti. Seine technische Souveränität und seinen verführerischen Ton kann man zudem in den Konzerten von Schumann, Mendelssohn und Chatschaturjan sowie in einem Recital mit beliebten Stücken von Fritz Kreisler genießen.

Ein Herzstück der Edition bilden die Einspielungen des Cellisten Janos Starker: Die Bach'schen Solosuiten, wunderbar im Klang und überzeugend in der Phrasierung, die Cellokonzerte von Dvorák, Schumann, Lalo und Saint-Saëns, Bruch's „Kol Nidrei“, Tschaikowskys „Rokoko-Variationen“ und die Brahms-Sonaten sind Zeugnisse eines der größten Musiker des 20. Jahrhunderts.

Natürlich sind auch Kubeliks „Bilder einer Ausstellung“, Dorátis „1812“ und die „Balalaika Favourites“ in der Box enthalten, dazu noch ein Interview mit Wilma Cozart Fine auf einer Bonus-CD sowie ein umfangreiches englischsprachiges Booklet. Jede einzelne CD ist in eine Replik des originalen LP-Covers verpackt. Fazit: eine überreiche „Schatzkiste“, die in keiner CD-Sammlung fehlen sollte. ■



Mercury

Living Presence – The Collector's Edition

Decca/Universal 51 CD
0028947835660